

Antisemitismus heute. Aktuelle Erscheinungsformen und nötige Gegenmaßnahmen

17.02.2020, 19.00 Uhr

Neues Rathaus (Großer Sitzungssaal), Marienplatz 8, 80331 München

Vortrag und Diskussion mit Prof. Dr. Samuel Salzborn (Institut für Politikwissenschaft, Universität Gießen), Dr. Anna Grube (Vorsitzende der Liberalen jüdischen Gemeinde München Beth Shalom) und Dr. Annette Seidel-Arpaci (Leiterin der Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Bayern)

Antisemitismus hatte schon immer viele Gesichter. Und auch aktuell beobachten wir, wie aus ganz unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen und politischen Richtungen antisemitische Ressentiments bedient und geschürt werden. Neben den klassischen – meist völkisch oder verschwörungsideologisch aufgeladenen – Formen des Antisemitismus zeigen sich verstärkt antisemitische Ausdrucksformen, die sich gegen die Erinnerung an die Shoah wenden oder sich im Hass auf den Staat Israel ausdrücken.

Die mörderische Konsequenz von Antisemitismus hat uns der rechtsterroristische Anschlag von Halle einmal mehr sehr deutlich vor Augen geführt. Und auch in der jüngeren Münchner Stadtgeschichte zeigt sich die Kontinuität, Wandlungsfähigkeit und fortwährende Gefahr des Antisemitismus auf erschreckende Weise. So jährt sich am 13. Februar der bis heute nicht aufgeklärte Brandanschlag auf das Wohnheim der Israelitischen Kultusgemeinde in der Reichenbachstraße zum 50. Mal. Sieben jüdische Bewohnerinnen und Bewohner – darunter Shoah-Überlebende – wurden damals getötet. Nur zwei Jahre später ermordete ein palästinensisches Terrorkommando während der Olympischen Spiele in München elf israelische Sportler. Und erst vor gut 16 Jahren planten Münchner Neonazis – die heute zum Teil bei PEGIDA mitmarschieren – einen Anschlag auf die Grundsteinlegung des Jüdischen Gemeindezentrums am Jakobsplatz.

Dies sind nur drei Beispiele, die verdeutlichen, wohin antisemitische Einstellungen und Stimmungen in letzter Konsequenz führen – und wie wirkmächtig Antisemitismus auch nach 1945 geblieben ist. Erst kürzlich zeigte eine repräsentative Studie, dass in Deutschland mehr als ein Viertel der Befragten antisemitische Ressentiments verinnerlicht hat. So stimmten beispielsweise 26 Prozent der Befragten der Aussage zu, dass Juden zu viel Macht über die Weltpolitik hätten. Für Jüdinnen und Juden gehört Antisemitismus daher leider noch immer zum Alltag – sei es in Form von Sprüchen, Beleidigungen, Bedrohungen, Schändungen von Erinnerungsorten oder gar tätlichen Übergriffen, wie wir sie in den vergangenen Wochen auch in München verstärkt beobachten mussten. All diese Vorfälle und Taten kommen jedoch nicht aus dem Nichts. Vielmehr sind sie Ausdruck eines gesellschaftlichen und politischen Klimas, in dem antisemitische Ressentiments und Parolen viel zu oft ignoriert, toleriert, verharmlost oder gar befördert und geschürt werden.

Vor diesem Hintergrund wollen wir uns daher mit aktuellen Entwicklungen und Erscheinungsformen des Antisemitismus auseinandersetzen und diskutieren, wie wir diesen entschlossen und erfolgreich entgegenwirken können.

Eine namentliche Anmeldung unter fachstelle@muenchen.de ist erforderlich.

Es gilt folgender Einlassvorbehalt:

Personen, die rechtsextremen Parteien oder Organisationen angehören, der rechtsextremen Szene zuzuordnen sind oder bereits in der Vergangenheit durch rassistische, nationalistische, antisemitische oder sonstige menschenverachtende Äußerungen in Erscheinung getreten sind, sind von der Veranstaltung ausgeschlossen.



Landeshauptstadt
München
Fachstelle für Demokratie



Eine Veranstaltung der Fachstelle für Demokratie der Landeshauptstadt München in Kooperation mit der Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Bayern